

Bürokratie beim Jüngsten Gericht

Kolping-Theater spielt himmlische Komödie in der Schwarzwaldschule

Auch für den Weg ins Himmelreich braucht es Formulare und Akten. Davon konnten sich am vergangenen Wochenende die Besucher des Kolping-Theaters überzeugen. Die Komödie „Wo zur Hölle geht's zum Himmel?“ legte offen, dass die Bürokratie inzwischen nicht nur auf Erden Nerven kostet.

Das bekommt Malermeister Holme (Sebastian Restle) zu spüren, der an der Himmelspforte an der Verwaltungskraft Frau Geigenbläser (Anja Spörl) verzweifelt. Diese sorgt mit ihren Helfern (Laura Niemeyer, Toni Bistriz) dafür, dass die detaillierten himmlischen Verwaltungsvorschriften penibel eingehalten werden.

Beschwerden bei ihrer Chefin Frau Möckel-Biedermann (Andrea Ritter) werden nach Dienstrichtlinien abgearbeitet und Holme ein Verfahren vor dem jüngsten Gericht angedroht. Seine Gattin Luise (Isabell Hagner) hat nämlich mit Unterstützung ihrer Anwältin (Sabine Kirchner) beantragt, ihren Mann direkt in die Hölle zu schicken, da er ihr untreu war. Holme selbst wird der Pflichtverteidiger Dr. Sommer (Christian Spörl) zugeteilt.

Erzengel Philippus (Christian Telpl) soll die Verhandlung führen, dabei hat dieser ganz andere Sorgen: ins Himmelreich kommen immer weniger Leute und die wollen dann auch noch glutenfreies Manna. Seinem Konkurrenten Luzifer (Tobias Bachmann) geht es auch nicht besser: er hat schon einen Burnout, weil er mit der Hölle niemanden mehr beeindrucken kann. Es ist ihm sichtlich peinlich, dass er sich auf Anraten seiner Therapeutin von einem Götterboten (Lukas Spörl) eine Harfe zum entspannenden Musizieren bringen lässt.

Die beginnende Verhandlung hebt Philippus' Stimmung nicht, da die Eheleute Holme zusammen mit ihren Anwälten sich mächtig bekriegen mit wechselseitigen Vorwürfen aus ihrem Ehealltag. Genervt schließt er die Verhandlung und Holme bleibt alleine zurück.

Er fällt in Ohnmacht und als er erwacht, stellt er fest, dass er nach einem Sturz von einer Leiter das himmlische Geschehen nur geträumt hat. Geläutert und zur Freude der Gattin will er jetzt ein besseres Leben führen. Das freut Philippus und ärgert den Teufel, der am Ende hofft, aus den Reihen des Publikums noch Zulauf zu erhalten.

Die Zuschauer verfolgten mit Freude und viel Zwischenapplaus das Geschehen um die bürokratischen Zustände im Jenseits. Die zahlreichen Anspielungen auf den heutigen Lifestyle und die schwierigen Beziehungsprobleme zwischen Mann und Frau sorgten immer wieder für Lacher. Christina Winter war es als Theaterleiterin zusammen mit ihren Darstellern wieder gelungen, für einen amüsanten Abend zu sorgen. Die Koldingsfamilie Forchheim bedankt sich bei allen Theater-Beteiligten für ihr Engagement und den Zuschauern für ihr Interesse.